

entdecken – erkunden – erleben

Thomas Bitterli / Michael Losse

Burgen und Schlösser am Hochrhein



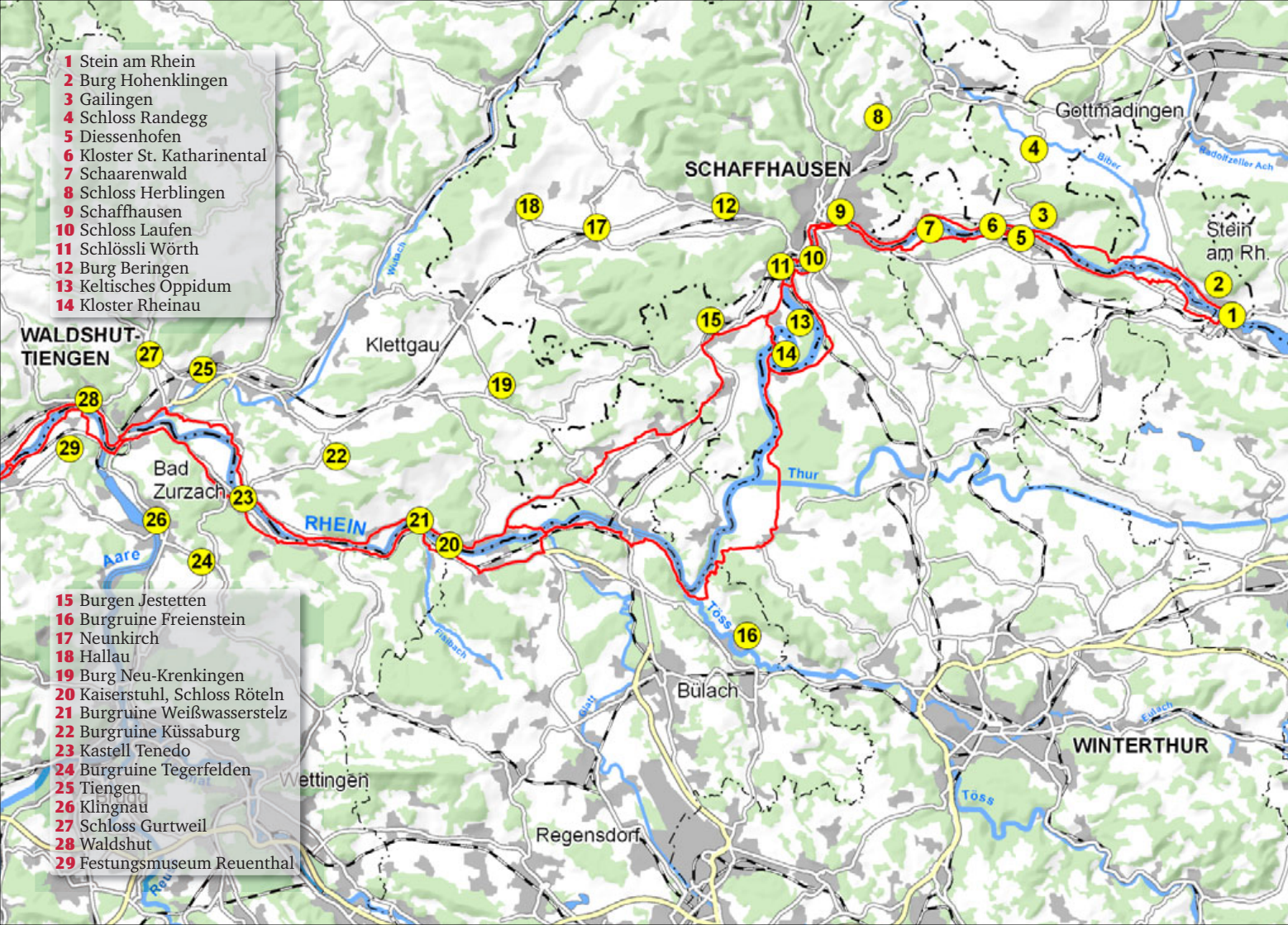
REGIONALIA
VERLAG



- 1 Stein am Rhein
- 2 Burg Hohenklingen
- 3 Gailingen
- 4 Schloss Randegg
- 5 Diessenhofen
- 6 Kloster St. Katharinal
- 7 Schaarenwald
- 8 Schloss Herblingen
- 9 Schaffhausen
- 10 Schloss Laufen
- 11 Schlössli Wörth
- 12 Burg Beringen
- 13 Keltisches Oppidum
- 14 Kloster Rheinau

**WALDSHUT-
TIENGEN**

- 15 Burgen Jestetten
- 16 Burgruine Freienstein
- 17 Neunkirch
- 18 Hallau
- 19 Burg Neu-Krenkingen
- 20 Kaiserstuhl, Schloss Röteln
- 21 Burgruine Weißwasserstelz
- 22 Burgruine Küssaburg
- 23 Kastell Tenedo
- 24 Burgruine Tegerfelden
- 25 Tiengen
- 26 Klingnau
- 27 Schloss Gurtweil
- 28 Waldshut
- 29 Festungsmuseum Reuenthal





Vorwort

Die Hochrhein-Region ist ein gemeinsamer Naturraum im Grenzgebiet zwischen Deutschland und der Schweiz ohne ausgeprägte gemeinsame Identität. Das Interreg-Projekt 'Erlebnisraum Hochrhein' (ERH) möchte dem entgegen wirken, indem es Grundlagen für eine intensivere touristische Vermarktung der Region erarbeitet. Mittelfristig sollen mehr gemeinsame Angebote entstehen und die Ferienregion Hochrhein bekannter gemacht werden.

Die Landschaft entlang des Rheins zwischen dem Bodensee und Basel eignet sich hervorragend für die naturnahe und aktive Freizeitgestaltung; Wassertouristen, Wanderer und Radfahrer finden hier ideale Rahmenbedingungen vor. Die Region ist aber auch kulturhistorisch von hohem Rang. Der Hochrhein ist geprägt durch zahlreiche Burgen, Schlösser, mittelalterliche Stadtbefestigungen, frühneuzeitliche Festungen, aber auch ältere Wehrbauten.

Dieser Führer ist in Kooperation mit der Deutschen Burgenvereinigung / Europäisches Burgeninstitut und dem Projekt Erlebnisraum Hochrhein realisiert worden. Er soll den Bewohnern, wie auch den Gästen der Hochrhein-Region, diese historischen Bauwerke kurz und prägnant vorstellen und die wichtigsten Informationen liefern.

Wir wünschen Ihnen spannende Entdeckungstouren am Hochrhein.

Frank Leichsenring
Geschäftsstelle Erlebnisraum Hochrhein

Klaus Nieke
ERH Projektkoordinator

Inhalt

Ferienregion Hochrhein	3
Einführung	6
54 Erlebnisziele	10
Weiterführende Informationen zu den Ausflugszielen	92
Literaturverzeichnis	94
Kooperationspartner und Impressum	96

Abkürzungsverzeichnis

A	=	Autobahn, Nationalstraße (Schweiz)
A.	=	Anfang (bei Jahrhundertangaben)
B	=	Bundesstraße (Deutschland)
DB	=	Deutsche Bahn
dt.	=	deutsch (aber: ahd./mhd.: alt-/mittelhochdeutsch)
E.	=	Ende (bei Jahrhundertangaben)
EG	=	Erdgeschoss
ehem.	=	ehemals
franz.	=	französisch
H	=	Hauptstraße
Hg.	=	Herausgeber
Jh.	=	Jahrhundert
L	=	Landstraße (Deutschland)
lat.	=	lateinisch
M.	=	Mitte (bei Jahrhundertangaben)
MA	=	Mittelalter
N	=	Norden
n. Chr.	=	nach Christus/nach der Zeitenwende
O	=	Osten
OG	=	Obergeschoss
P	=	Parkplatz
S	=	Süden
SBB	=	Schweizer Bundesbahn
SGB	=	SüdbadenBus GmbH
UG	=	Untergeschoss
v. Chr.	=	vor Christus/vor der Zeitenwende
W	=	Westen

Ferienregion Hochrhein

Die grenzüberschreitende Region am Hochrhein bildete über lange Zeit eine kulturelle und sprachliche Einheit; auch politisch gehörte der westliche Teil bis vor ca. 200 Jahren in der „Habsburger Herrschaft“ zusammen. Diverse „Brückenstädte“ (zum Beispiel Laufenburg, Rheinfelden) unterstreichen noch heute diese Zusammengehörigkeit, die auch durch das gemeinsame Feiern der Alemannischen Fasnacht belegt wird.

Der Hochrhein war in dieser Zeit nicht Grenze, sondern Verkehrsweg. Zahlreiche Fähren überquerten den Fluss an ruhigen Stellen und auf dem Fluss wurden Güter transportiert. Seit der Rhein die Staatsgrenze bildet, haben die deutsche und die Schweizer Seite zwar eigenständige Entwicklungen durchlaufen; es haben aber immer vielfältige grenzüberschreitende Verflechtungen bestanden.

Über 150 km fließt der Hochrhein durch unterschiedliche Landschaften vom Bodensee westwärts bis nach Basel. Mal strömt er durch enge Schluchten, dann wieder schlängelt er sich träge durch dünn besiedeltes Agrarland und schließlich – sich der Industrie- und Kulturmetropole Basel nähernd – auch durch Hafenanlagen und Industrieareale.

Die Bezeichnung Hochrhein hat sich erst im Verlauf des 19. Jahrhunderts im deutschen Raum durchgesetzt, als der Hochrhein zunehmend in den Mittelpunkt ökonomischer Interessen (Nutzbarmachung der Wasserkraft, als Fol-



ge Fabrikansiedlungen und Ausbau zur Schifffahrtsstraße) rückte. Zuvor wurde der Fluss wohl als Einheit gesehen, allerdings ohne konkrete geographische Bezeichnung. Man sprach bis dahin vom „Badisch-Schweizerischen Rhein“, vom Jurarhein, vom „Oberlauf“ oder vom „Rhein oberhalb Basel“.

Die wohl bekannteste Attraktion am Hochrhein ist der Rheinfall bei Schaffhausen. Der Rheinfall ist der größte Wasserfall in Europa; pro Sekunde stürzen im Mittel fast 400 m³ Wasser herab und inszenieren ein ohrenbetäubendes Inferno. Sowohl von Land, als auch vom Wasser her, kann man sich ihm nähern und das faszinierende Schauspiel beobachten. Entlang des Flusslaufs reihen sich weitere landschaftliche Attraktionen, wie der „Koblener Laufen“, die Rheinschleife mit Klosterinsel in Rheinau, der Klingnauer Stausee sowie zahlreiche naturnahe bzw. renaturierte Fluss- / Uferabschnitte.

Die Region ist auch kulturhistorisch von hoher Bedeutung. Der Hochrhein war mal Grenze, mal verbindende Verkehrsachse zwischen Bodensee und dem Oberrhein. Entlang des Flusses liegen geschichtsträchtige Regionen und Städte. Viele dieser Regionen tragen noch heute die (früh-)mittelalterliche Bezeichnung Gau (vom König eingesetzte politische Verwaltungseinheiten); so etwa Klettgau, Thurgau, Zürichgau, Aargau, Alb- und Augstgau. Doch auch die Gebiete Zuzibiet, Hotzenwald, Tafeljura, Fricktal und Dinkelberg sind zu erwähnen. Die wichtigsten Städte am Hochrhein sind Stein am Rhein, Schaffhausen, Neuhausen am Rheinfall, Waldshut-Tiengen, Laufenburg, Bad Säckingen, Rheinfelden und Basel.

Geprägt wurden – und werden – diese Landschaften und Städte am Fluss durch zahlreiche Burgen, Schlösser, mittelalterliche Stadtbefestigungen, frühneuzeitliche Festungen, aber auch ältere Wehrbauten. Darunter vor- und frühgeschichtliche, teils keltische Bauwerke sowie römische Kastelle und Wachtürme. In der Frühen Neuzeit bestand auf Schweizer Seite ein dichtes Hochwachtsystem. Und noch im 20. Jh. entstanden im Hochrhein-Gebiet die Anlagen zur schweizerischen Grenzverteidigung.

Die Landschaft am Hochrhein besticht durch eine gelungene Synthese aus Landschaft, Siedlung und Kultur, die wir eher viel weiter südlich vermuten würden.

Zahlreiche Museen und weitere Einrichtungen mit kulturellem, historischem oder regionalem Hintergrund bereichern das Angebot am Hochrhein. Eine abwechslungsreiche und schmackhafte Gastronomie – oft direkt am Fluss gelegen – lädt zum Verweilen ein. Wer dann bleiben will, ist herzlich willkommen, und findet vielerorts Herbergen und Hotels der unterschiedlichsten Kategorien.

Das Projekt „Erlebnisraum Hochrhein“ unterstützt die touristische Entwicklung der grenzüberschreitenden Ferienregion am Hochrhein in vielfältiger Art und Weise. Das Projekt wird getragen von den Landkreisen und Kantonen entlang des Hochrheins (s.a. Impressum) und ihren Tourismusinstitutionen.

Erlebnisraum Hochrhein möchte die grenzüberschreitende Zusammenarbeit intensivieren und die vielfältigen Angebote am Hochrhein besser zusammenfassen. Hierzu werden die wichtigsten touristischen Informationen gemeinsam aufbereitet und leichter zugänglich gemacht. Den Gästen am Hochrhein, wie auch den Bewohnern der grenzüberschreitenden Region, soll der Zugang zum reichhaltigen touristischen Potential der Ferienregion Hochrhein erleichtert werden.

Noch bis Ende 2013 wird sich das Projekt verschiedenen Reisetemen am Hochrhein widmen. Das Thema „Burgen, Schlösser und andere Befestigungsanlagen am Hochrhein“ wurde in dieser Aufmachung und für diesen grenzüberschreitenden Raum bisher nicht aufbereitet, trotz der unwahrscheinlich großen Dichte entsprechender Objekte in der Region. Dieser Burgenführer ist in enger Kooperation mit den beiden Autoren und dem Projekt Erlebnisraum Hochrhein entstanden und soll eine Fortsetzung in weiteren Bänden über die angrenzenden Regionen finden.



Einführung

Zwischen dem Schweizer Jura im Süden und dem Schwarzwald im Norden verläuft das Hochrheintal von Ost nach West zwischen Bodensee/Untersee bei Stein am Rhein und Basel am Übergang zum Oberrhein – eine bislang eher wenig beachtete Burgenregion. Doch auch diesen ca. 150 km langen Abschnitt des Stromes rahmen geschichtsträchtige Gebiete und Städte. Einige tragen noch die (früh-)mittelalterliche Bezeichnung „Gau“ – so wurden von Gaugrafen, die der König einsetzte, verwaltete Einheiten genannt: Hegau, Thurgau, Zürichgau, Klettgau, Aargau, Alb- und Augstgau und Sissgau. Geprägt werden Landschaft und Städte am Fluss durch zahlreiche Burgen, Schlösser, mittelalterliche Stadtbefestigungen, frühneuzeitliche Festungen, aber auch ältere Wehrbauten, darunter vor- und frühgeschichtliche, teils keltische Bauwerke sowie römische Kastelle und Wachttürme.

In der wechselvollen Geschichte der Hochrhein-Region war der Rhein immer wieder auch eine befestigte Grenze; so in der Römerzeit (Rhein-Donau-Limes), in der frühen Neuzeit (Hochwachtsystem) und im 20. Jh. (Grenzbefestigung 1939–1945), die alle ihre Spuren im Gelände hinterlassen haben.

Die wichtigsten Adelssitze und Wehrbauten vorzustellen ist unser Anliegen. Die Erfassung im Westteil des Hochrhein-Gebietes hat der Geschäftsführer des Schweizerischen Burgenvereins, Thomas Bitterli, lic. phil. übernommen, für den Ostteil war der Historiker, Kunsthistoriker und Burgenforscher Dr. Michael Losse M.A. zuständig. Beide sind Mitglieder im Wissenschaftlichen Beirat des Europäischen Burgeninstitutes der Deutschen Burgenvereinigung.

Burgen und Schlösser, Adelsitze und Befestigungen am Hochrhein

Seit frühesten Zeiten siedelten Menschen im Hochrhein-Gebiet. Sesshaftigkeit erforderte Befestigungen zum Schutz der Bewohner (Wittnauer Horn; Grenzacher Horn/Basel). Mancherorts finden sich Wehrbauten der **Kelten** (9.–1. Jh. v. Chr.) auf Bergspornen und Anhöhen. Ihre befestigten stadtartigen *oppida* waren Stätten von Handel und Produktion (Basel, Münsterhügel; Rheinau; Altenburg).

Die **Römer** besetzten das keltisch-germanische Siedlungsgebiet am Hochrhein nach dem Alpenfeldzug (15 v. Chr.). Bei Dangstetten fand man Reste eines hölzernen Legionslagers (um 15/9 v. Chr.). Spätere Lager glichen Städten (*Vindonissa* bei Windisch, 1. Jh. n. Chr.). Bedeutend war die römische „Kaiserstadt“ *Augusta Raurica* (Augst). Nachdem um 260 n. Chr. Alemannen den Obergermanisch-Rhätischen Limes überrannt hatten, sicherte Rom die Rheingrenze; es entstanden Kastelle (Tasgetium/Stein a. Rh., Tenedo/Zurzach, Bürkli/Möhlin und Kastell von Kaiseraugst), Brückenköpfe und Wachttürme.

Kurz nach 400 wurde auch diese Verteidigungslinie am Hochrhein aufgegeben. Ab dem 4./5. Jh. begann die germanische Besiedlung. Insbesondere der Stamm der 213 n. Chr. in der römischen Geschichtsschreibung zuerst bezeugten

Alemannen siedelte hier. Über Befestigungen jener Zeit ist wenig bekannt. Viele der sog. „*Ringwälle*“, mit Wall und Graben geschützte Anlagen, sind weder der Form nach Ringwälle, noch waren sie ur-/frühgeschichtliche Wehrbauten. Einige erwiesen sich als mittelalterliche Burgen. Viele Befestigungsreste entziehen sich ohne archäologische Untersuchung eindeutiger Datierung. In einigen älteren Befestigungen entstanden im Mittelalter Burgen (Wilchingen; Refug).

Mittelalter (5.–15. Jh.) Burgen. Vom Ende des 5. Jh. bis 746 gelang es den Franken, die Alemannen zu unterwerfen. Von den fränkischen Königen eingesetzte Grafen herrschten über die Gauen: Aargau, Alb- und Augstgau, Sissgau, Hegau, Klettgau, Thurgau und Zürichgau. Ihnen übergeordnet war der Stammesherzog als Vertreter des Königs. Grafen hatten zivile und militärische Aufgaben. Bis ins 10. Jh. konnte ihr Amt nicht vererbt werden.

Mit dem 11./12. Jh. begann die **Phase der Adelsburg**. Diese war ein mehr oder weniger wehrhafter repräsentativer Adelswohnsitz (11.–15. Jh.). Kaiser Friedrich II. erließ die Fürstengesetze (1220, 1231), die einen Verzicht des Königtums auf wichtige Hoheitsrechte zugunsten der kirchlichen und weltlichen Reichsfürsten brachten. Auch das Befestigungsrecht (Burgen-/Städtebau) ging vom König auf die Fürsten über. Burgen waren Wohnsitze von Adeligen, deren Herrschaftsbasis Grundbesitz, Grundherrschaft und Lehen bildeten; sie waren Zentren der Politik und Verwaltung und zeigten, wer im Land herrscht.

Burgen wurden so wichtige Mittel der Territorialpolitik und Wirtschaftsrenten. Höhenburgen hatten meist einen an der Bergform orientierten ovalen bis polygonalen Grundriss. Der Wohnbau überragte die Ringmauer kaum, der Bergfried oder Wohnturm dominierte die Burg. Zudem gab es innerstädtische Burgen, so in Schaffhausen, wo hoch- und spätmittelalterliche Wohntürme (12.–14. Jh.) erhalten blieben. Die auf steilem Berg aufragende Burg mit vielen hohen Türmen ist ein Klischee des 19. Jh. Längst widerlegt ist die Sicht des 19.



Jh., wonach mittelalterliche Burgen häufig umkämpfte Wehrbauten waren, die ihr Umland militärisch „beherrschten“.

Ein Fluss ist immer auch ein Hindernis für den Verkehr. So ist es naheliegend, dass an günstigen Übersetzungsstellen Brücken oder Fähren entstanden. Zu deren Schutz und Verteidigung sind Siedlungen entstanden, aus denen sich im Mittelalter Städte entwickelten (Stein a.Rh., Diessenhofen, Schaffhausen, Rheinau, Eglisau, Kaiserstuhl, Zurzach, Laufenburg, Säckingen, Rheinfelden und Basel). Viele dieser Städte erhielten dann auch eine **Stadtbesetzung** und wurden zu eigenständigen Wirtschaftsmächten, die nicht mehr vom Adel abhängig waren; manche erreichten sogar reichsunmittelbare Position – waren also dem Kaiser direkt unterstellt. Zur Sicherung ihrer Interessen schlossen sich einzelne zu Bündnissen zusammen, wie etwa in der Hochrhein-Region die vier Waldstädte Rheinfelden, (Bad) Säckingen, Laufenburg und Waldshut.

Wehrkirchen/-kirchhöfe kamen im Spätmittelalter in manchen Regionen gehäuft, in anderen vereinzelt vor. Dorfkirchhöfe waren im Mittelalter nicht nur Begräbnisstätten, sondern auch Rechtsorte, die eine Ringmauer umgrenzte. Impulse zur Befestigung gaben regionale Konflikte wie die Hussitenkriege (1420er/30er Jahre) und die „Türkenangst“ nach dem Fall von Konstantinopel 1453. Kirchofmauern wurden im 15. Jh. mancherorts mit Schießscharten, Wehrgängen (MuttENZ/St. Arbogast, um 1420) und Torhäusern versehen; selten fanden sich Flankierungstürme (Hallau). Auch Kirchtürme konnten wehrhaft gestaltet sein (Thayngen).

Frühe Neuzeit (16.–18. Jh.) und Neuzeit. Etwa um die Mitte des 15. Jh. begann der Prozess der Trennung von repräsentativem Wohnen und Verteidigungsaufgaben der mittelalterlichen Burg, doch entspricht die Unterscheidung „Burg“ – „Schloss“ weder historischen Tatsachen, noch dem Verständnis des 15./16. Jh. Auch „Schloss“ und „Festung“ lassen sich nicht immer voneinander und von Burgen unterscheiden. So steht der Begriff *Festes Schloss* für Adelsitze, die repräsentative und fortifikatorische Funktionen hatten, und nicht selten aus Burgen hervorgegangen waren.

Repräsentative Umgestaltung und Erhöhung des Wohnkomforts machten aus manchen Burgen das, was man heute **Schlösser** nennt. In der Region Hochrhein fehlen aber größere Neugründungen von Renaissance- und Barock-Schlössern. Groß ist die Zahl kleinerer Landsitze um Schaffhausen/Neuhausen, deren Bauherren Schaffhauser Patrizier waren. Bescheidene Schlösschen stehen in manchen Orten (Büdingen/Junkernhof; Marthalen/Oberhof; Bad Säckingen/Schönausschloss oder Inzlingerschloss).

Der zunehmende Einsatz von Feuerwaffen, im Bodenseegebiet schon 1334 bezeugt, führte zum Aufbau von **Festungen**. Auf die Phase des Experimentierens (ca. 1450–1540) folgte die Phase systematischer Befestigungen mit Bastionen (Schaarenwald, Stein am Rhein, Laufenburg oder Röteln).

Folgen für manche Wehrbauten der Hochrhein-Region hatte der 30-jährige



Krieg (1618–48): 1630 kam der schwedische König Gustav II. Adolf mit Truppen ins *Heilige Römische Reich Deutscher Nation*, um die Protestanten gegen den Kaiser und die katholische Partei zu unterstützen. Ab 1632 konzentrierte sich das schwedische Interesse auf die Hochrhein-Region und den Bodensee-Raum. Manche der damals noch bestehenden Burgen und Wehrbauten erlitten Schaden durch Einquartierung oder Belagerung; einige wurden in der Eile noch notdürftig aufgerüstet. Zahlreiche wurden aber nach Ende des Krieges aufgegeben und begannen zu verfallen.

In der Frühen Neuzeit bestand in der Schweiz ein **Hochwachtssystem**, zu dem das Pechpfannenhäusli bei Eglisau ZH, ein Wachturm, die Stadtkirche in Schaffhausen mit ihrer „Zinne“, die Hochwacht Wildensbuch und später auch Burg Hohenklingen/Stein am Rhein und Urgiz im Fricktal gehörten.

Im 19. Jh. entstanden Schlösser, aber auch **schlossartige bürgerliche Villen** (Rheinburg/Gailingen: Burg-Villa der Neo-Renaissance; Charlottenfels/Neuhausen), indem sich die Bauherren und Architekten wieder an mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Bauformen (in modischer Überformung) orientierten.

Auf die politische Entwicklung in Deutschland ab 1933 reagierten die Schweizer mit dem Aufbau einer **Grenzbefestigung** entlang des Hochrheins; 1935 wurden die ersten Bunker konzipiert und gebaut. Mit Beginn des Zweiten Weltkrieges erstellten die Schweizer Truppen mit großem Aufwand dann über 100 Bunker und betonierte Waffenstellungen allein nur an den Ufern oder im Vorland des Hochrheins; die meisten sind heute noch sichtbar.

Mögen all diese Objekte durch unsere Beschreibung in dieser kleinen Broschüre Ihr Interesse zu wecken.

Stein am Rhein: Stadtbefestigung und Römisches Kastell

Mittelalterliche Stadtbefestigung (Tor, Türme); teils erhaltenes Kastell, darin mittelalterliche Kirche, Bunker (30er Jahre).

Lage Stein am Rhein liegt rechtsrheinisch, unterhalb der Hochrheinschwelle (Übergang vom Bodensee zum Hochrhein). **GPS** (Kastell) 47° 39' 23.3" N, 8° 51' 31.3" O. **GPS** (Stadt) 47° 39' 33.65" N, 8° 51' 34.09" O

Kontakt Tourismus Stein am Rhein, Oberstadt 3, CH-8260 Stein am Rhein · ☎ +41 (0)52 742 20 90 · ✉ tourist-service@steinamrhein.ch · 🌐 www.steinamrhein.ch

Anfahrt 🚗 Anfahrt über H 13; **P** am Bahnhof (für Kastell-Besuch; für Behinderte Zufahrt bis zur Kirche), **P** vor dem Untertor (für Besichtigung Stadt) 🚆 SBB-Strecke (Schaffhausen-Kreuzlingen), Station Stein a. Rh.; von dort Fußwegbeschilderung zum Kastell (5 min) und zur Altstadt (10 min) 🚲 Rhein-Route 2 und Rheintal-Radweg führen durch Stein a. Rh.

Hintergrund Stein a. Rh. bietet viele Aspekte der Wehrbaugeschichte von den Römern bis zum 20. Jh. Linksrheinisch liegen Reste des römischen **Kastells Tasgetium** (um 296 n. Chr.), das den Rheinübergang schützte. Den viereckigen Bering (88 x 91 m) besetzten Flankierungstürme. Im Kastell wurden 1977 Fundamente zweier Kirchen (5./6., 7./8. Jh.) gefunden. Die



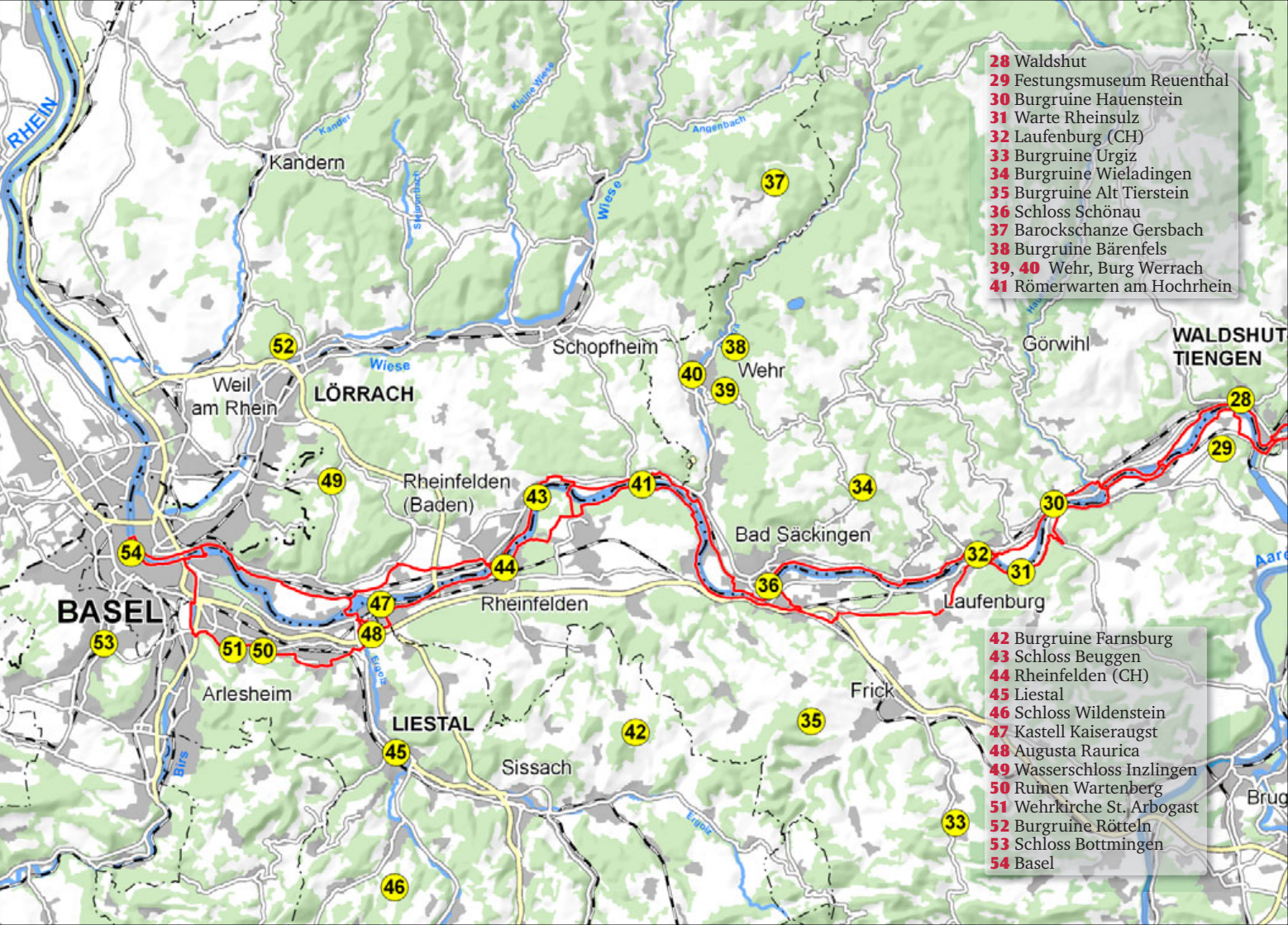
heutige Kirche (12.-16. Jh.) erhielt ihr Aussehen wesentlich um 1671; sie enthält bedeutende gotische Fresken. Als die Schweiz vor dem 2. Weltkrieg die Rheingrenze sicherte, wurde das Kastell in die *Sperstelle Stein am Rhein* einbezogen. Im August 1936 war das Artilleriewerk als eines der ersten in diesem Bereich im Rohbau vollendet; im März 1938 stand es armiert der Grenzbrigade 6 zum Schutz der Rheinbrücke zur Verfügung.

Große Teile der **mittelalterlichen Stadtmauer** sind, verbaut in Häuser, erhalten, ebenso spätmittelalterliche Türme und Stadttore. Der rheinabwärts stehende Turm zeigt Umbauten für den Einsatz von Feuerwaffen: Der ehemals vorhandene hölzerne Wehgang wurde entfernt und Öffnungen im OG zu Feuerwaffenscharten umgestaltet. In die Stadtmauer einbezogen ist das im Spätmittelalter befestigte Benediktinerkloster St. Georgen, das König Heinrich II. im 11. Jh. vom Hohentwiel hierhin verlegte. Verschwunden sind der Stadtgraben und die 1643-46 angelegte Bastionärbefestigung (1845 geschleift).

Nahe dem St.-Georg-Kloster entwickelte sich gegenüber dem Kastell die Stadt, die bereits 1094 als befestigter Ort (*munitio*) genannt wird. 1457 war die Adelsfamilie v. Klingenberg gezwungen, Burg und Stadt zu veräußern: Rat, Richter und Bürger der Stadt waren die Käufer, Stein a. Rh. wurde eine Freie Reichsstadt. Zwei Jahre später schloss sie ein Schutzbündnis mit Zürich und Schaffhausen; 1459 erfolgte der Anschluss an die Eidgenossenschaft. Seit 1803 gehört Stein a. Rh. zum Kanton Schaffhausen.

Angebote Stadtrundgang/Führungen (verschiedene Themen) über Tourist-Information · Besichtigung des Kastells; Informationstafeln · Besichtigung des Klosters St. Georgen (hervorragend erhaltene spätmittelalterliche Klosteranlage) · Flussfahrt auf dem Hochrhein (bis Schaffhausen)





- 28 Waldshut
- 29 Festungsmuseum Reuenthal
- 30 Burgruine Hauenstein
- 31 Warte Rheinsulz
- 32 Laufenburg (CH)
- 33 Burgruine Urgiz
- 34 Burgruine Wieladingen
- 35 Burgruine Alt Tierstein
- 36 Schloss Schönau
- 37 Barockschanze Gersbach
- 38 Burgruine Bärenfels
- 39, 40 Wehr, Burg Werrach
- 41 Römerwarten am Hochrhein

- 42 Burgruine Farnsburg
- 43 Schloss Beuggen
- 44 Rheinfelden (CH)
- 45 Liestal
- 46 Schloss Wildenstein
- 47 Kastell Kaiseraugst
- 48 Augusta Raurica
- 49 Wasserschloss Inzlingen
- 50 Ruinen Wartenberg
- 51 Wehrkirche St. Arbogast
- 52 Burgruine Rötteln
- 53 Schloss Bottmingen
- 54 Basel



Entdecken Sie die kulturelle Landschaft des Hochrheins von Stein am Rhein bis Basel.

- Mehr als 50 Orte, Burgen und Schlösser in einem optimalen Überblick
- Hintergrundinformationen zur Geschichte und Typologie der bedeutendsten historischen Stätten
- Detaillierte Informationen zur Anfahrt und zu Erlebnisangeboten wie Führungen und Aktivitäten
- Praktisches Taschenformat für unterwegs

www.regionalia-verlag.de

ISBN 978-3-939722-76-2



€ 5,-

SFr 7,-